

Gaunusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Der Gaunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteiljahrspreis für Somburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfgespaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Gaunusbote wird in Somburg und Kirdorf auf Plakattafeln ausgehängt.

Dem Gaunusbote werden folgende Gratisbeiträge beigegeben:

Jeden Samstag:

Illustr. Unterhaltungsblatt

Mittwochs:

alle 14 Tage abwechselnd: „Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abereinkunft.

Redaktion und Expedition:

Audenstr. 1, Telephon Nr. 9

Der Krieg.

Die Siege von Mülhausen und Lagarde.

Berlin, 12. Aug. Bei Mülhausen haben die deutschen Truppen zehn französische Offiziere und 513 Mann gefangen genommen. Außerdem wurden erbeutet 4 Geschütze, 10 Fahrzeuge und eine sehr große Anzahl Gewehre. Der deutsche Boden ist von Feinden gesäubert.

Berlin, 12. Aug. Bei Lagarde sind den deutschen Truppen über 1000 unverwundete Kriegsgefangene in die Hände gefallen, über ein Sechstel der beiden französischen Regimenter, die im Gefecht standen.

Karlsruhe, 12. Aug. Der „Karlsruher Zeitung“ zufolge hat der Großherzog von Italien Wilhelm folgende Telegramme erhalten: Dankbar unserem Gott für den ersten Sieg spreche ich Dir meinen Dank aus für die Tapferkeit Deiner Landeskinder. Gott helfe weiter. gez. Wilhelm R.

Unsere Flotte.

Berlin, 12. Aug. (W. B.) Der Panzerkreuzer „Göben“ und der kleine Kreuzer „Breslau“ sind am 5. August nach ihrer Unternehmung an der algerischen Küste in den neutralen Hafen von Messina eingelaufen und haben dort aus deutschen Dampfern ihre Kohlenvorräte ergänzt. Der Hafen wurde von englischen Streitkräften, die mit unseren Schiffen Fühlung bekommen hatten, bewacht, trotzdem gelang es den Schiffen, am Abend des 6. August aus dem Hafen von Messina die hohe See zu gewinnen. Weiteres läßt sich aus nachliegenden Gründen noch nicht mitteilen.

Deutsche Unterseeboote sind im Laufe der letzten Tage die Ostküste Englands und Schottlands entlang gefahren und bis zu den Shetlands-Inseln gelangt. Ueber das Ergebnis dieser Fahrt kann aus nachliegenden Gründen bis jetzt nichts mitgeteilt werden.

Preßstimmen zu unseren Erfolgen.

Berlin, 13. Aug. Alle Morgenblätter haben an ihrer Spitze hervorgehoben, daß der deutsche Boden vom Feinde heräubert sei. — In der „Post“ wird mit Bezug auf die gestrige Mel-

dung des Generalstabes vom Kriegschauptquartier ein Beweis für die Gewissenhaftigkeit der Berichterstattung erblüht und gesagt, die Erfolge an der deutsch-französischen Grenze seien in Wirklichkeit größer als anfangs mitgeteilt worden sei. — Das „Berl. Tagebl.“ sagt: Wird die Auslandspreße an dem Tage, wo die deutsche Heeresleitung feststellt, daß überhaupt kein Franzose mehr auf deutschem Boden sich befindet, noch immer glauben und behaupten, daß Mülhausen in den Händen der Franzosen sei? — Die „Kreuzzeitung“ schreibt zu der Meldung, daß die beiden im Mittelmeer sich befindlichen Kreuzer „Göben“ und „Breslau“ nach ihrer Waffentat an der algerischen Küste den Hafen von Messina erreicht und nach Ablauf der für den Aufenthalt in einem neutralen Hafen zulässigen Frist die hohe See gewonnen haben, trotzdem der Hafen von englischen Streitkräften bewacht wurde. Das ist ein erfreulicher Handstreich, der der Tapferkeit der Mannschaft und der Führung der Schiffe alle Ehre macht. Ebenbürtig stellt sich dem die Fahrt deutscher Unterseeboote an der Ostküste Englands und Schottlands zur Seite, die trotz der Wachsamkeit der englischen Schiffe unversehrt heimkehren konnten. — Die „Tägl. Rundschau“ begrüßt ebenfalls die Bedeutung unserer bisherigen Erfolge zur See und meint, man hätte jetzt noch keine genauen Nachrichten darüber, welche unmittelbaren Folgen die deutschen Unternehmungen zur See für die britische Volkswirtschaft gehabt hätten. Man dürfe aber ohne weiteres annehmen, daß die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln schon nach den ersten Kriegstagen die britische Regierung mit schwerer Sorge haben erfüllen müssen.

Wien, 12. Aug. In einer Besprechung der deutschen Siege betont das Fremdenblatt: Ein mehr als 40jähriger Friede hat die flegelwöhnten Waffen nicht rosten lassen. Wie vor 44 Jahren, so sei heute ein Kaiser Wilhelm der oberste Befehlshaber des deutschen Heeres und ein Moltke Generalstabchef der Armee. Der neue Triumph der deutschen Waffen bei Lunéville sei diesmal schon auf französischem Boden errungen worden. Beinahe am Jahrestag von Wöth habe die deutsche Armee die ersten Vorbeeren den Franzosen gegenüber in diesem Kriege errungen. Oesterreich-Ungarn blide voll stolz auf die verbündete Armee und freude sich von ganzem Herzen der herrlichen Erfolge.

Verlorene Liebesmüh.

Mülheim (Baden), 12. Aug. (W. B.) Am Montag haben Flieger des französischen Generalissimus Patete von in Belfort gedruckten Aufrufen herabgeworfen, die folgenden Wortlaut hatten:

„Aufruf des französischen Generalissimus an die Elsässer! — Kinder des Elsaß! Nach 44 Jahren schmerzlichen Wartens betreten französische Soldaten wiederum den Boden eures edlen Landes. Sie sind die ersten Arbeiter des großen Wertes der Revanche; es erfüllt sie mit Rührung und Stolz. Um das Werk zu vollbringen, geben sie ihr Leben dahin. Die französische Nation steht einmütig hinter ihnen, und in den Falten ihrer Fahne sind die Zaubersprüche eingegraben: Recht und Freiheit! Es lebe das Elsaß, es lebe Frankreich!“

Die Unterschrift lautet: Der französische Generalissimus: Joffre, Gebraut durch die französischen Esquadrillen, Mülhausen.

Die deutschen Fremdenlegionäre.

Berlin, 12. Aug. (W. B.) Von allen Seiten drängen sich die waffenfähigen Deutschen zu den Fahnen, um das bedrohte Vaterland zu schützen. Auch die, die bisher im Auslande lebten, eilen zurück, um jener höchsten Ehrenpflicht zu genügen. Es ist kein Wunder, wenn Heimatgefühl und Vaterlandsliebe mit elementarer Kraft auch in den Herzen derer erwachen, die einst in leichtfertiger Verblendung oder aus Abenteuerlust in die französische Fremdenlegion eingetreten sind und nun in den Reihen unserer erbittertsten Feinde stehen müssen. Wenn wir uns in die Lage dieser Unglücklichen hineindenken, so müssen wir sagen, daß sie für ihre Verfehlungen mit grausamer Härte bestraft worden sind. Wir hoffen deshalb, daß jeder von ihnen, dem es glücken sollte, aus dem feindlichen Lager zu entkommen und seine Kraft noch in letzter Stunde in den Dienst des eigenen Vaterlandes zu stellen, mit Bestimmtheit auf den Erlaß der verwirkelten Strafe rechnen kann; nach unseren Erkundigungen an maßgebender Stelle ist diese Hoffnung auch durchaus begründet.

Widerrechtliche Beschlagnahme eines deutschen Dampfers.

Berlin, 12. Aug. Der Dampfer „Prinz Eitel Friedrich“ der neuen Dampferkompanie Stettin, der am 30. Juli St. Petersburg verlassen hat mit Ladung für Stettin und gegen 40 Passagieren, ist am 31. Juli früh, also vor Kriegsausbruch von russischer Seite beschlag-

nahmt und nach Reval gebracht worden. Die Passagiere wurden zwangsweise über Helsingfors-Torma abgehoben.

Die Kauffahrteischiffe.

Berlin, 12. Aug. (W. B.) Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ teilt mit: „Die deutsche Regierung hat der britischen, der französischen, der russischen und der belgischen Regierung den Vorschlag gemacht, daß die bei Ausbruch der Feindseligkeiten in den beiderseitigen Meeren befindlichen Kauffahrteischiffe sämtlich freigelassen werden. Die britische Regierung hat diesen Vorschlag nur für Schiffe bis zu 5000 Tonnen angenommen, während sie die übrigen Schiffe festhalten oder requirieren will; außerdem hat sie Antwort bis zum 7. August versagt, während ihr Gegenvorschlag erst am 8. August beim Auswärtigen Amt in Berlin eingegangen ist. Die deutsche Regierung hat den Gegenvorschlag gleichwohl angenommen unter der Voraussetzung, daß England in eine entsprechende Verlängerung der Frist einwilligt. In diesem Falle würde die Freilassung der britischen Schiffe bis zu 5000 Tonnen erfolgen. Von der französischen, russischen und belgischen Regierung ist bisher keine Antwort erfolgt.“

Serbiens Kriegserklärung.

Berlin, 12. Aug. Der serbische Geschäftsträger in Berlin hat vor seiner Abreise noch die Kriegserklärung Serbiens an das Deutsche Reich übergeben. Daraus sind die diplomatischen Beziehungen ebenso wie die zu Montenegro abgebrochen worden. Für den Gang der Weltgeschichte ist das ziemlich gleichgültig. Auch über das Schicksal von Serbien und Montenegro wird auf den großen Schlachtfeldern im Osten und Westen entschieden werden.

Die montenegrinische Wichtigtuererei.

Wien, 12. Aug. (W. B.) Die Blätter melden, daß Montenegro dem deutschen diplomatischen Vertreter in Cetinje seine Pässe zugestellt hat. Der deutsche Gesandte v. Eckardt hat Cetinje bereits verlassen.

Gegen Montenegro.

Rom, 12. Aug. (Zrf. Ztg.) Oesterreich teilt der italienischen Regierung freundschaftlich mit, daß es die montenegrinische Küste blockieren werde. Italien erhebt keinen Einspruch.

England.

Rom, 11. Aug. (Zrf. Ztg.) England will, wie verlautet, ein zweites Heer aufstellen; Lord Kitchener habe gestern Aufforderungen an alle Grasschaftsräte des Königreichs ge-

„Um das Glück.“

Roman von Anton Freiherrn von Persall. Da knisterte es ganz leise, ein Gegenstand fiel zur Erde, ein Taumel erfaßte ihn, er öffnete die Portiere. Vor ihm auf dem Diwan lag Warwara, in einem Handspiegel sich betrachtend, gerade so wie damals in seinem Atelier, aus dem dunklen zurückgeschlagenen Pelz leuchtete der üppige blühende Nacken einer Göttin, das rote Haar fiel in schweren Lockenringeln darauf herab.

Das Weib seiner heißen Jugendträume, da lag es wieder in seiner Pracht, im spizenwogenden Gewand, umzuckt von märchenhaften Lichtern.

Sie lachte und warf die Locken zurück. „Man erwartet Sie, Gräfin, Ihr langes Ausschleiben erregt Aufsehen“, stammelte Julius.

„Lassen Sie sie warten; was kümmert mich das Volk! Für Sie habe ich so gewählt, Unbekanntes, Treuloseres! Alte, liebe Erinnerungen wahrzunehmen, da man einmal die Zeit nicht zurückrufen kann. Sind Sie zufrieden? Erkennen Sie Ihr Werk, für das Sie sich einst so begeistertem? Oder ist es veraltet, nachgebunkelt? Wollen Sie es verleugnen?“

„Sprechen Sie nicht von meinem Werk, Gräfin, Pflückerarbeit ist es geworden, seitdem das Original sich taubendmal verschönt!“

„Das für bin ich das Zauberweib, Sie selbst nannten mich ja so. Erkennen Sie sich nicht mehr, im Gewittersturm, blühumzuckt?“

„Warwara, haben Sie Mitleid — ob ich mich erinnere — aber es war ein Verbrechen und ich will kein neues begehen, darum —“

„Wollen Sie fliehen? Als ob es darum besser wäre. Was kümmert mich die Welt! Daß Sie ein Kind, daß ich einen Stallburschen geheiratet habe! Ich liebe Sie der der ganzen Welt, Ihnen selbst zum Trost.“

Sie war aufgesprungen, der Pelz fiel von ihren Schultern, im meergrünen, diamantenüberfühten Kleide schlüpfte sie wie eine Schlange. Die weiße Brust hob sich im Sturme der Leidenschaften.

Julius starrte sprachlos auf dieses gleichende Weib, es wuchs zur Riesin vor ihm, es füllte den engen, schwülen Raum mit einer wilden Leidenschaft, seiner unwiderstehlichen Schönheit. Sein Gehirn brannte, jedes Gedächtnis war erloschen, jede warnende Stimme in seinem Innern schwieg, er sank willenlos auf die Knie, umfaßte den knisternden Leib, die roten Locken fielen ihm über das Antlitz, heiße Lippen drückten sich auf die seinen — da gellte ein wilder Schrei, von dem der ganze Raum zu erbeben schien.

Nach knieend wandte er sich entsezt gegen den Ring, und das Blut erstarrte ihm, — unter der geöffneten Portiere stand das Schüchternchen im schwarzen Kleide, mit dem unformlichen Kragen und dem Kreuz am blauen Bande. Unter dem großen Hute aber blühten starr zwei große Augen aus aschfaulem Antlitz. Noch ein dumpfes, röhelndes Stöhnen, dann schlossen sich wieder die Falten, das Bild war verschwunden.

Zitternd fragenden Blickes auf Warwara erhob er sich. War es ein Phantom, ein Spiel seiner erhiteten Phantasie, seines Schuld-bewußtseins oder Wirklichkeit?

„Der Badschisch!“ flüchte ihn Warwara lakonisch auf. Noch mehr als die Bestätigung, daß er recht gesehen hatte, entsezte ihn der kalte, nüchternere Ton, in dem dieses Weib noch zu scherzen verstand, in diesem Augenblick.

Er blickte mit Grauen in das jetzt marmorkalte, schöne Antlitz, in dem kein Zug den Sturm verriet, der eben hier getobt hatte.

„Kommen Sie, jetzt ist es wirklich Zeit, daß wir uns sehen lassen; die Kleine wird schwe-

gen“, sagte sie und nahm seinen Arm. Mechanisch wandelte er neben ihr durch die Gemächer wie ein Automat.

Röschchen suchte vergebens ihren Gatten unter dem Mastengewimmel, von allen Seiten wurde sie aufgehalten, angesprochen, jeder erkannte den „Badschisch“, welcher in der letzten Ausstellung figurierte.

Unter den bunten Kostümen, die nicht jedem zu Gesichte standen, trotz der Sorgfalt Decaros, fiel die schlichte, naturwahre Mädchenercheinung vorteilhaft auf. Das war keine Maste, das war wirklich der vielgepriesene Badschisch, wie aus dem Rahmen getreten. Von allen Seiten umdrängte man die liebliche Erscheinung, die wie ein Frühlingshauch durch die überfühten Räume hufchte. Endlich gab ihr Gutmann Auskunft, Julius sei eben gerufen worden, die Toilette der Gräfin zu prüfen.

Er sprach das mit einem zynischen Lächeln. Das ganze Benehmen dieses Mannes, die Vertraulichkeit, die er sich ihr gegenüber, die Maskenfrenheit benützend, erlaubte während er sie durch den Saal begleitete, empörten jetzt Röschchen. Die ganze Masketade ekelte sie an, hatte sie doch nur einen Gedanken, einen Sinn, ein Wort auf den Lippen. In diesem Räume, unter diesen Menschen allen hätte sie es nimmer sprechen können, es war ihr ganz recht, daß Julius nicht da war. Warwara war ja ihre Freundin, die durfte schon dabei sein bei dem glücklichen Bekenntnis, keine Stunde wollte sie versäumen. Er wird der glücklichste von allen sein diesen Abend.

Sie erwartete, ihn im Salon zu treffen bei Warwara. Er war leer, auf einem Stuhl stand ein Herrenhut, sie besah ihn, Julius Decaro stand auf dem weißen Damastfutter in goldenen Buchstaben, und hinter der Portiere ver-

nahm man gedämpfte Stimmen, das waren nie. Eine köstliche Bangigkeit besiel sie, wie man sie vor großen Ueberraschungen empfindet, die man jemand Liebem bereitet. „Wie soll ich es denn sagen? Werde ich lachen oder werde ich weinen? Julius, lieber Julius, böses Männchen, jetzt ist es aus mit Deinem Fürsten und Gramseim, ich — ich — nein, so nicht — das Bubi — ein großes Glück — Erfüllung — mein Gott, um den Hals falle ich ihm und küsse ihn und flüster ihm ins Ohr: „Mutter!“

Sie schritt gegen die Portiere — Warwaras Stimme klang unverständlich heraus.

Mit einem Rud riß sie die Portiere auf, und sah und hörte, und konnte sich nicht bewegen, nicht ausschreien. Tausend glühende Funken stoben vor ihren Augen und eine riesige schillernde Schlange züngelte nach ihr mit unzähligen feuerroten Zungen. Die Worte jagten sich sinnlos wie die Funken um ihr sausesendes Gehör. Da glitt ein Mann herab an dem grünlichen Schlangenseib, der sich um ihn schmiegte, und die roten Zungen umringelten sein Haupt — das Haupt ihres Gatten — des Vaters!

Ein jäher Schmerz zuckte auf unter ihrem Herzen, da schrie sie auf, ließ den Vorhang fallen vor dem höllischen Anblick und stoh, stoh sinnlos durch die Räume, bis Ruß, Stimmgewirr, Gelächter ihr entgegenbrauste, das wogte sie, schlüpfende Geräusche Tanzenber — da stugte sie, da löste sich ihre Verwirrung hinein in den Reigen, in den Mummenschanz und im tollen Taumel alles vergessen! Genießen, rücksichtslos genießen, darin liegt die Wahrheit, und alles andere war Lüge, erbärmliche Lüge — Liebe, Treue, alles Lüge, ein Kindermärchen! Was auf, Schüchternchen, auch Du bist schön, begehrenswert, und dieses Kleid ist gut gewählt. — die verhöhten Unschuld! (Fortf. folgt.)

sandt, ihm dabei behilflich zu sein. Das englische Publikum kauft deutsche Geschäfte, Getränke und Waren. Die „Daily Chronicle“ verlangt, daß das den Deutschen auferlegte Verbot, Waffen und Automobile zu besitzen und das Telephon zu benutzen, auch auf die Oesterreicher und Ungarn ausgedehnt werde.

In London soll ein Telegramm eingetroffen sein, daß Japan England treu bleiben werde.

Die englische Flotte.

Rom, 12. Aug. Ein englisches Geschwader wurde zwischen Korfu und Patras gesichtet, ein anderes, bestehend aus mehreren Panzern und zehn Torpedobooten, auf der Höhe von Ancona in Italien. (Zrf. Ztg.)

Beschichtung von Daresalam.

Berlin, 12. Aug. Englische Zeitungen bringen die Nachricht, daß der Hafen von Daresalam von den Engländern angegriffen und der dortige Funkenturm von ihnen zerstört worden sei.

Die englische Furcht.

Rom, 12. Aug. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt, einer Meldung der Zrf. Ztg. zufolge, England müsse sich auf einen Handstreich der deutschen Flotte vorbereiten. Die geeignete Zeit dazu seien die nächsten beiden Wochen. Es sei nicht anzunehmen, daß eine junge Flotte wie die deutsche, die sich ihren Vorbeerb verdient haben müsse, in den Häfen sich verbergen werde. Auch der Historiker Holland Kiefe hält diesen Handstreich für möglich.

Englands natürlichster Feind.

Wien, 12. Aug. Ein in Wien lebender Engländer, Harry Lome, hat an die „Neue Freie Presse“ eine Zuschrift gerichtet, in der es heißt, er habe in den vielen Jahren, die er in Wien verlebt, Gelegenheit gehabt, die Bewohner der Monarchie schätzen und achten zu lernen. Er sei überzeugt, im Namen aller in Oesterreich-Ungarn lebenden Engländer zu sprechen. Wohl niemals habe der Begriff der Menschlichkeit sich glänzender dokumentiert als in der Kriegserklärung der Monarchie an Serbien. Unglücklicherweise erlebe die Welt heute das traurige Schauspiel, daß Nationen, die bis heute in schönster Harmonie gelebt hätten, jetzt miteinander in einen Krieg verwickelt seien. „Wir wollen hoffen, daß diese Kraftprobe Deutschland und England zu der Ueberzeugung bringen wird, daß sie kraft des gemeinsamen Blutes und ihrer gemeinsamen Religion, ja gemäß ihrem natürlichen Denken und Fühlen, ihren vielen gemeinsamen Interessen zusammengehören und zusammenarbeiten sollten, um für den Frieden Europas auf alle Zeit ein festes Bollwerk zu sein. Deutschland ist nicht Englands Feind, aber Englands natürlichster Feind ist Rußland! Möge Gott Kaiser Franz Josef segnen in diesen schweren Tagen, möge Oesterreichs gerechter Kampf vom Sieg gekrönt sein!“

Oesterreichisch-ungarischer Botschafterwechsel in Berlin.

Berlin, 12. Aug. (W. B.) Der Kaiser empfing heute um 12½ Uhr den oesterreichisch-ungarischen Botschafter Grafen v. Szöggeni-Mariich zur Ueberreichung seines Abberufungsschreibens.

Szöggeni-Mariich erhielt von Kaiser Franz Joseph als äußeres Zeichen des Dankes das Großkreuz des Sankt Stephansordens in Brillanten. Der deutsche Kaiser hat dem scheidenden oesterreichisch-ungarischen Botschafter, Grafen Szöggeni-Mariich, die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden verliehen.

Wien, 12. Aug. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein Handschreiben des Kaisers an den Grafen Szöggeni-Mariich, in dem der Kaiser sein Bedauern über das Scheiden des Grafen aus dem aktiven Dienst und seinen wärmsten Dank und seine vollste Anerkennung ausdrückt, und als äußeres Zeichen dem Grafen das Großkreuz des Stefanordens mit Brillanten verleiht. In dem Schreiben wird auch hervorgehoben, daß der Graf sich das besondere Vertrauen des deutschen Kaisers zu erwerben verstanden habe. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht gleichzeitig die Ernennung des Legationsrates Prinzen zu Hohenlohe-Schillingsfürst zum Botschafter in Berlin.

Belgische Greuelthaten.

Kopenhagen, 12. Aug. Aus Herbestal eingetroffenen Meldungen zufolge verteidigten die in den Lütticher Waffenfabriken beschäftigten Frauen die Häuser, indem sie kochendes Wasser auf die stürmenden deutschen Soldaten gossen.

Erleichterungen im Bahnverkehr.

Berlin, 12. Aug. Dank der ausgezeichneten Leistungen der deutschen Eisenbahnen hat es sich ermöglichen lassen, jetzt schon erhebliche Erleichterungen für den öffentlichen Verkehr anzuordnen. In welchem Umfang dieses in den einzelnen Strecken geschieht, wird von der Bahnverwaltung mitgeteilt werden.

Ein neuer Erzbischof von Posen

Berlin, 12. Aug. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ berichtet: Die königliche Staatsregierung beschloß, die seit dem Tode des Erzbischofs StabIEWSKI bestehende Sedisvakanz im Erzbistum Posen-Gnesen zu beenden. Die Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle führten zu einem Einverständnis darüber, daß der bisherige Weihbischof von Posen, Dr. Sikowski,

zum Erzbischof von Posen-Gnesen ernannt werden soll. Die Ernennung ist noch nicht erfolgt, steht aber bevor.

Spenden.

Frankfurt a. M., 12. August. Angesichts der jetzigen Verhältnisse und da viele hier ansässige Oesterreicher und Ungarn zu den Fahnen berufen worden sind, hat der oesterreichisch-ungarische Verein „Austria“ beschloßen, sein gesamtes Vereinsvermögen im Betrage von nom 18000 Mark, sowie die ihm bisher zugegangenen Spenden ausschließlich für die Unterstützung hilfsbedürftiger Personen zu verwenden.

Köln, 12. Aug. Die Vorstände der Christlichen Gewerkschaften haben beschloßen, aus deren Vermögensbestand 4 bis 5 Millionen Mark den Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer und sonstigen durch den Krieg Geschädigten zuzuwenden. Mehrere Verbände zahlen zu den staatlichen und kommunalen Unterstützungen monatlich noch 12 bis 15 Mark Zuschuß. Andere gewähren, obwohl die Mitgliedschaft für die Kriegsteilnehmer ruht, an die Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen Sterbegeld, eine einmalige Witwen- und Waisenunterstützung oder dergleichen. An einzelnen Orten werden Fürsorge- und Beratungsstellen zur Erteilung von Auskünften, Anfertigung von Eingaben usw. errichtet. Die nicht am Kriege teilnehmenden Gewerkschaftsbeamten verzichten je nach ihrem Familienstand auf 25 bis 40 Prozent ihres Gehalts.

Trier, 12. Aug. Der Kreisaußschuß des Kreises Wittburg beschloß, den angesammelten Fonds von 50 000 Mark zur Unterstützung der Familien der Einberufenen zu verwenden.

Ludwigshafen, 12. Aug. Der Stadtrat genehmigte einstimmig für Zwecke der Durchführung der Kriegsmassnahmen einen Kredit in unbeschränkter Höhe. Den einberufenen städtischen Beamten und Angestellten wird der Fortbezug des Gehalts gewährt. Den städtischen Arbeitern oder deren Familien wird bis auf weiteres der Differenzbetrag zwischen reichsgesetzlichem Zuschuß und Tageslohn ausbezahlt.

Baden-Baden, 12. Aug. Der Ehrenbürger der Stadt, Großkaufmann Herr. Sielken, hat der Stadtgemeinde zur Linderung der Not während der Kriegsdauer monatlich 10 000 M zur Verfügung gestellt.

Bermischte Nachrichten.

Berlin, 12. Aug. Der Kaiser unternahm gestern vom Jagdschloß Grunewald aus einen Spaziergang. Als ihm gemeldet wurde, daß in der Nähe 80 Wilmersdorfer Kriegsfreiwillige, von einem ehemaligen Offizier geleitet, ihre Uebungen vornahmen, rief er ihnen entgegen „Guten Tag Kameraden“. Sodann erfolgte ein Vorbeimarsch.

Berlin, 12. Aug. (W. B.) Mit Rücksicht auf den Kriegszustand sind die Leuchtfeuer an den Küsten Oesterreich-Ungarns nicht mehr in regelmäßigem Betrieb.

Berlin, 12. Aug. Der Justizminister hat zur Ausführung des Allerhöchsten Gnadenerrlasses vom 1. August am 4. August folgendes verfügt: Gesamtstrafen, die wegen der unter Allerhöchsten Gnadenerrlass vom 1. August folgenden Straftaten erkannt sind, sind insoweit erlassen, als die ihnen zu Grunde liegenden Einzelstrafen in den Rahmen des Erlasses fallen, ohne Rücksicht auf die Höhe der Gesamtstrafe. In den Strassachen, in denen durch den Allerhöchsten Erlass vom 1. August die Strafen erlassen worden sind, sind die Kosten bis auf weiteres nicht einzufordern oder einzutreiben.

London, 12. Aug. Einer Blättermeldung zufolge wurde der Posten, der bei Bidston Hill in der Nähe von Liverpool einen Munitionswagen bewachte, von einem angeblichen Spion erschossen.

Politische Rundschau.

Albanien.

Balona, 12. Aug. (Wiener Corr.-Bur.) Die Regierungstruppen bemächtigten sich der Orte Berat und Fieri und setzten ihren Vormarsch fort. Die Aufständischen sollen sich auf Gullit zurückziehen.

Lokales.

e. Im Dienst der Nächstenliebe. Der Homburger Verschönerungs-Verein hat 1000 M für die Pflege Verwundeter usw. zur Verfügung gestellt. 500 M davon wurden dem Vaterländischen Frauenverein Bad Homburg sofort übermittelt, die weiteren 500 Mark für anderweitige Bedürfnisse zurückgestellt.

* Die Homburger Schützengesellschaft beschloß in ihrer gestrigen Hauptversammlung einstimmig, den gesamten Kassenbestand in Höhe von 500 Mark für vaterländische Zwecke zur Verfügung zu stellen.

§ Die Spenden für die Lazarettbibliothek gehen in Gestalt von Büchern und Zeitschriften erfreulicherweise sehr reichlich ein. Nur ein Mangel macht sich bemerkbar und das ist das Fehlen von geeigneten Regalen zum Unterbringen der Bücher. Unsere Mitbürger werden deshalb dringend gebeten, mit solchen Mobilien, nötigenfalls

leihweise auszuheilen zu wollen. Herzlichen Dank ist allen gütigen Gebern gewiß.

W. Lazarett-Bücherei. Der Aufruf zur Gründung einer Lazarett-Bücherei hat einen erfreulichen Widerhall gefunden. In den ersten 24 Stunden sind bereits ca. 200 Bücher und Zeitschriften gespendet worden. Es gaben: Herr Schmidt-Hartlieb 24 Bücher, Herr und Frau Schmolz 46, Fräulein L. Reuter 47 Zeitschriften, Frau L. Schiff 9 Bücher, Herr A. Böls 6, Herr Gg. Hentel 9 Jahrgänge Zeitschriften, Frau Dr. Rühmann 3 Bücher, 2 Bände Zeitschriften, Herr Dr. Wertheimer 12 Bücher, Herr Gg. Kappus 26, Frau Anna Hammelman 30 Zeitschriften, Frau Elise Fischer-Scheller 10 Bücher, Herr E. Wertheimer 12 Bücher, Herr Vorsteher Haus, Gengenheim 3 Bände Zeitschriften, Herr Fabrikant Everts 3 Bücher, 2 Jahrgänge Zeitschriften. — Ein guter Anfang ist also gemacht, es muß nunmehr natürlich kräftig weitergespendet werden. Wir müssen es auf mindestens 3000 Bände bringen. Auch an die Jugend wenden wir uns, welche Erzählungen für die reifere Jugend, die den jüngeren Soldaten Freude machen, zur Verfügung stellen wolle. Sehe jeder in seinem Büchervorrat nach, es wird sicher sich das eine oder andere geeignete Buch finden, das unseren wackeren Kämpfern die Leidenszeit verkürzen kann.

* Kinder-Kriegsspende. Wir werden gebeten, nochmals darauf hinzuweisen, daß zu Gunsten des Vaterländischen Frauenvereins Bad Homburg eine Kinderpende eingerichtet wurde. Auch die kleinste Gabe — aus den Sparkassen der Kinder — wird mit Dank angenommen. Eine Liste liegt auf Höhestraße 18, Ede.Castillostraße bei Herrn Heinrich Kahle.

§ Eine Suppenanstalt, die an Unbemittelte alltäglich Mittagsuppe unentgeltlich abgibt, wird vom vaterländischen Frauenverein vom 17. August ab im Armen- und Versorgungshause in Betrieb genommen. Wie vielen erinnerlich sein wird, hat eine ähnliche Einrichtung schon vor Jahren hier existiert und sehr wohltätig gewirkt. — Näheres über die Neueinrichtung, die mit freiwilligen Gaben zu unterstützen gebeten wird, ist im Inseratenteil bekannt gemacht.

* Erlaß über den Schulunterricht. Ein Erlaß des Kultusministers ordnet an: An allen höheren Lehranstalten ist der Unterricht, soweit nicht die Schüler zur Bergung der Ernte deurlaubt werden und abgesehen von den regelmäßigen Ferien, aufrecht zu erhalten und durchzuführen. Es entspricht nicht dem Ernst der Zeit, daß die Jugend müßig gehe. — Die Lücken in den Lehrerkollegien, die durch die Einberufungen zum Heeresdienst entstehen, sind zunächst durch die Heranziehung der anstellungsfähigen, der Probe- und Seminar Kandidaten, die frei vom Heeresdienst sind, zu füllen. Die Kandidaten sind nach Bedürfnis in der Provinz zu verteilen. Ferner können Geistliche, Kandidaten des geistlichen Amtes, Privatlehrer und andere Persönlichkeiten, die nach ihrer Vorbildung geeignet scheinen, mit der Unterrichtserteilung vorübergehend beschäftigt werden. Daraus ergibt sich die vaterländische Pflicht aller Lehrer und Lehrerinnen, sich der Aufrechterhaltung ernstester Zucht unter der Jugend während des Unterrichts und auch außerhalb der Schule noch mehr als bisher anzunehmen und die in den Reihen der Jugendpflege entstandenen Lücken auszufüllen.

* Kurgartenkonzerte. Von berufener Seite geht uns folgende Mitteilung zu: Von verschiedenen Seiten ist der Kurverwaltung ein Vorwurf daraus gemacht worden, daß sie das Kurorchester wieder spielen lasse, denn dies sei mit dem Ernste der Zeit nicht verträglich. Dem ist zu entgegnen, daß man sehr wohl von dem Ernste der Zeit tief durchdrungen sein kann, ohne es doch für notwendig zu finden, jeden Ausdruck der Freude ängstlich zu verbannen. Gute Musik erhebt das Herz und läßt die tiefsten Saiten in der Menschenbrust erklingen. Gerade in den Zeiten großer Ereignisse ist sie es, in der die größten und stärksten Empfindungen, die jene auslösen, ihren Ausdruck finden. Selbstverständlich ist, — wie es hier auch geschieht — daß die leichte, gehaltlose Musik ausgeschaltet wird, denn sie würde allerdings dem Ernste der Zeit nicht entsprechen. Der Wunsch, daß die Musik wieder spiele, ist übrigens gerade auch von deutscher Seite ausgesprochen worden. Die Kur- und Badverwaltung sah sich daher veranlaßt, die Konzerte wieder aufzunehmen, zumal sie doch auch Verpflichtungen gegen ihre Kurtaxzahlenden Gäste hat. Daß die Theater sogar die königlichen in Berlin, wieder spielen, daß der Generalintendant der letzteren, Graf Hülsen-Häfelser, kürzlich einen Aufruf an die deutschen Theater in diesem Sinne erlassen hat, daß auch unsere Nachbarstädter wie Wiesbaden, Rausheim usw. ihre Kapellen spielen lassen, ist den Tadlern offenbar unbekannt.

§ Eine Menschenansammlung entstand gestern Abend in der Wallstraße. Dort war ein Pferd einer Frankfurter Brauerei zu Fall gekommen und konnte erst nach vieler Mühe wieder auf die Beine gebracht werden.

* Vorsicht bei der Aufbewahrung von Mehl, Gries u. s. w. Der Band deutscher Nahrungsmittel-Fabrikanten und Händler schreibt: Im Hinblick auf die großen Mengen von Mehl, Gries usw., welche in in der letzten Zeit in Haushaltungen eingelagert worden sind, muß darauf hingewiesen werden, daß diese Waren bei ungewöhnlicher Aufbewahrung leicht dem Verderben ausgelegt sind. Mehl, Gries und ähnliche Produkte dürfen nicht in feuchten Räumen (Küchen oder Kellern) aufgehoben werden. Zur Erhaltung dieser Artikel ist luftige und trockene Lagerung dringend notwendig. Am besten bewahrt man sie in Säcken aus Leinen, Zwillich oder Jute auf.

* Freie Bahnfahrt für Erntearbeiter. Auf Befehl des Chefs des Feldbahnwesens haben Erntearbeiter freie Bahnfahrt.

§ Die Handwerkskammer zu Wiesbaden wendet sich heute an unsere Leser mit zwei Aufrufen, die wir ganz besondere Beachtung empfehlen.

§ Wegen Kriegszustand Preiserhöhung! Ein Leser unseres Blattes überliefert uns die Nummer 184 der „Wiesener Nachrichten“ (Amtsblatt für den Kreis Winjen) in dem folgende Meldung aus Bisselshövede enthalten ist: „Der Vorstand der hiesigen Molkerei veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Infolge des eingetretenen Kriegszustandes wurden durch Beschluß des Vorstandes die Preise folgendermaßen herabgesetzt: Butter 110 Pfg., Vollmilch Liter 12 Pfg., Magermilch Liter 4 Pfg. und Buttermilch Liter 5 Pfg. — Sehr nachahmenswert!“

* Aufhebung der Frankfurter Herbst-Lebermesse 1914. Das städtische Gewerbe- und Verkehrsamt macht bekannt, daß in diesem Jahre infolge des Krieges die Herbst-Lebermesse nicht abgehalten wird.

* Krieg und Stellenvermittlung. Der Verband Deutscher Handlungsgehilfen schreibt uns: Das Vaterland ruft seine wehrfähigen Bürger unter die Fahnen. Tausende unserer Berufsgenossen ziehen ins Feld, um ihr Leben einzusetzen für deutsche Größe und Macht. Die anderen aber, die dem Vaterlande nicht im Felde dienen können, sind von dem Geiste der unsere deutschen Volksgenossen jetzt so wunderbar verbindet, befeuert. Wer nicht kämpfen kann, muß alle Kraft einsehen, um die nachteiligen Folgen des Kriegszustandes von unserem Wirtschaftsleben abzuwenden. Es muß jeder von uns bereit sein, in dieser ersten Zeit jede Arbeit zu leisten, die notwendig ist für die nationale Wohlfahrt. Alle Schranken müssen fallen, denn wo es unser Volk und unser Reich gilt, wird jede Arbeit zur vaterländischen Pflicht. Der Ernst der Zeit erfordert, daß wir Handlungsgehilfen nicht zurückstehen, wenn es gilt, den Gang der deutschen Volkswirtschaft aufrecht zu erhalten. Keine Arbeit ist zu gering, daß sie nicht von uns geleistet werden könnte. Ob eine Arbeit kaufmännisch ist oder nicht, ist Nebensache, jetzt gilt es zuzufassen und treu und unverdrossen seine Pflicht zu tun. Jetzt kann es für uns nur ein Ziel geben: die Wohlfahrt des Vaterlandes. Von diesem Geiste lassen wir uns leiten, wenn wir alle Beschränkungen für die Benutzung der Stellenvermittlung aufheben. Während des Kriegszustandes kann jeder deutsche kaufmännische Angestellte, ganz gleich welchem Verband er angehört, unsere Stellenvermittlung unentgeltlich benutzen. Es wird weder eine Einschreibgebühr erhoben, noch eine Vergütung für bare Auslagen gefordert. In der ersten Bestürzung haben viele Geschäfte ihren Angestellten gekündigt. Wir hoffen von dem vaterländischen Geiste des deutschen Kaufmanns, daß besonders die älteren und verheirateten Angestellten nicht der Not ausgeliefert werden. Wir richten an die deutsche Kaufmannschaft die Bitte, uns in unseren Bemühungen zu unterstützen, den Angestellten, die trotz alledem stellenlos werden sollten, neue Arbeit zuzuwenden.

* Pflege der Pferdehufe im Sommer. Nicht nur durch mangelhafte Tränkung und Ueberanstrengung leiden die Pferde im Sommer, sondern auch durch ungenügende Pflege, die den Pferdehufen zuteil wird. Die Hufe der Pferde werden bei der Hitze besonders leicht rissig. Es ist daher dringend nötig, daß der Huf an Sohle und Hufwand täglich mit reikem Wasser längere Zeit gewaschen und begossen wird. Ohne Feuchtigkeit kann der Huf der Pferde nicht gedeihen, er wird rissig und spröde, was durch Einsetzen nur verdeckt wird. Werden die Hufe der Pferde regelmäßig mit Wasser gereinigt, so ist das Einsetzen hinterher entbehrlich. Man wird für diesen Mahnruf, der vom Leipziger Tierschutzverein ausgeht, dankbar sein können.

Aus der Provinz und dem Reich.

Rodheim v. d. H., 12. August. Uebertragen wurde dem Lehrer Wilhelm Krah in Rodheim v. d. H., eine Lehrerstelle an der Volksschule zu Wiesfeld.

Potsdam, 12. Aug. Ein heftiger Hagelsturm suchte gestern die Gegend von Gladbeck heim. Die Wellen der Havel und des Wannsees gingen meterhoch. Hundertjährige Baumriesen wurden entwurzelt. Fenster Scheiben zertrümmert. Dächer abgedeckt und eine Reihe von Fahrzeugen zum Kentern gebracht.

Aus aller Welt.

Ein Russe, der gegen Rußland fechten will.
Vor dem Bezirksgericht der Wiener Josephstadt hatte sich dieser Tage, wie Wiener Blätter berichten, ein neunzehnjähriger, in Rußland geborener Handlungsgehilfe wegen unbefugter Kolportage zu verantworten. Er wurde zu zwei Kronen Geldstrafe verurteilt; die Strafe ist durch die Untersuchungshaft verbüßt. Der Richter teilte aber dem Angeklagten mit, daß er als militärpflichtiger Russe der Polizei überstellt und hier während der ganzen Dauer des Krieges gefangengehalten werden dürfte. — **Angell:** Aber nach Rußland werde ich doch nicht ausgeliefert werden? — **Richter:** Das gewiß nicht. — **Angell:** Dank schön, Herr Richter! Bevor ich nach Rußland zurückgehe, laß ich mich hier lieber köpfen. — Als der Justizsoldat den Häftling abführen wollte, fragte dieser den Richter, ob er sich nicht hier freiwillig zum Militär stellen und mit den Oesterreichern kämpfen könne. — Der Richter erwiderte, daß diesem Verlangen wohl schwerlich werde Rechnung getragen werden.

Vermisster Tourist. Aus Saasfee wird gemeldet: Seit 12 Tagen wird ein deutscher Tourist, Dr. Stoewer aus Oldenburg, vermisst. Er hatte eine Bergtour unternommen und sein Gepäck im Hotel zurückgelassen. Er ist wahrscheinlich verunglückt.

Allerlei.

Vogel-Zählung in Nordamerika. Das Aderbauamt der Vereinigten Staaten hat sich kürzlich an die Aufgabe gemacht, wenigstens annähernd die Anzahl der Vögel im Gebiet der Union festzustellen. Es hat sich dabei auf im Juni vorgenommene Feststellungen von Jägern und anderen Naturfreunden verlassen und aus deren Berichten ergibt sich nun, daß, abgesehen von den Spähen, die man nicht der Zählung für würdig hält, östlich vom Mississippi 2 025 000 000 gefiederte Bewohner der Lüfte existieren, die in 89 Arten vor-

kommen. Bei weitem am zahlreichsten sind die Kottelchen, deren es 1 000 000 gibt. Ueber das Gebiet westlich vom dem genannten Strome liegen die Zahlen noch nicht vor. In einigen Gegenden wurde eine genaue Feststellung der brütenden Vögel versucht, z. B. in Chevy Chase, einer Vorstadt Washingtons mit ländlichem Charakter. Dort wurden auf einer Fläche von 10 Hektar 159 Vogelnester mit Eiern gefunden.

Kunst- und Wissenschaft.

Erwerbung einer Münze des Varus für das Berliner Museum. Von Quinctilius Varus, dessen Einbruch im Teutoburger Walde endete, waren bisher vier Münzen bekannt, aus einer Zeit stammend, wo der Gegner Hermanns des Cheruskers noch als Prokonsul in Afrika und als Statthalter in Syrien saß. Jetzt hat das Berliner Museum in Wien eine fünfte erworben, gleichfalls aus der Zeit der Landpflegerschaft in Syrien. Es ist dies eine Kupfermünze von Laodizea, mit dem Helioskopfe und der stehenden Artemis. Darauf ist das Monogramm des Varus angebracht. Der Kopf des Statthalters ist von den anderen Münzen her bekannt; energisch und einfach, entspricht er dem literarischen Porträt, das Heinrich von Kleist in der Hermannsschlacht von den Römern entworfen hat, den der Dichter mit den heldenhaften Worten im Zweikampf gegen Hermann erliegen läßt: „Rom, wenn du fällst wie ich: was willst du mehr?“

Telegramme.

Ein Zeichen der Begeisterung.
Berlin, 13. Aug. Ein Offizier, der einen Transport von 700 Kriegsfreiwilligen zu übergeben hatte, mußte an Ort und Stelle feststellen, daß 711 Mann vorhanden waren, sich somit 11 Mann dem Zuge zugesellt hatten.

Belgische Kriegsgefangene.
Hannover, 13. Aug. Ein Transport belgischer Kriegsgefangener in Stärke von 500

Mann ist gestern in der Provinz Hannover eingetroffen.

Russische Deserteure.

Berlin, 13. Aug. Privatmeldungen aus Czernowiz zufolge ist dort am 3. Aug. eine ganze Kompanie ukrainischer Kosaken eingetroffen. Sie kamen in voller Ausrüstung mit ihren Pferden an. Die Deserteure erzählten, daß in allen Grenzstädten der russischen Ukraine Proklamationen an das ukrainische Volk erlassen worden sind. Die ukrainische revolutionäre Partei fordert in dieser Proklamation das ganze Volk zu einem Aufstand gegen Rußland auf, um so die Ukraine vom russischen Joch zu befreien.

Standrechtlich erschossen.

Berlin, 13. Aug. Der Kommandant in Leipzig teilt mit, daß dort während der letzten Nächte mehrere russische Spione verhaftet worden sind, die sich auf den Dächern in die Anschließleitungen nach dem Bezirkskommando und dem Garnisonkommando eingeschaltet hatten. Die Spione wurden kriegsgerichtlich zum Tode verurteilt und erschossen.

Nachen, 13. Aug. Hier wurden durch Beschluß des Feldgerichts wegen Schießens auf deutsche Soldaten aus dem Hinterhalte 5 belgische Zivilisten zum Tode verurteilt und standrechtlich erschossen.

Kurhaus Bad Homburg.

Freitag, den 14. August.
Morgens 7 1/2 Uhr an den Quellen.
Dirigent: Herr Konzertm. Meyer.

- Choral: „Aus tiefer Not schrei ich zu dir.“
- Marsch „Kein Reich dem deutschen gleich“ Dölb.
- Frühlingsgruss Resch.
- Kirchenarie aus dem 17. Jahrgang Stradella.
- Treu eigen Eilenberg.
- Pilgerchor und Lied aus „Tannhäuser“ Wagner.

Nachmittags 4 Uhr.

- Dirigent: Herr Kapellmeister I. Schulz.
- Freundschafts-Marsch Sousa
 - Adagio aus dem Lobgesang Mendelssohn.
 - Serenade Haydn.
 - „Patriotische Klänge.“ Potpourri Curth.
 - Stenermannslied und Matrosenchor aus der Oper „Der fliegende Holländer“ Wagner.
 - „Lied des Sandmännchens und Abendsegen a. d. Op.“ Hänsel und Gretel Humperdink.
 - Marsch Lehnhardt.

Abends 8 Uhr.

- Frisch drauf los! Marsch Blon.
- Altniederländ. Volkslieder Valerius.
- a. Wilhelmus von Nassauen. b. Dankgebet.
- II. Scene des II. Akts aus „Lohengrin“ Wagner.
- Thema und Variationen aus dem Kaiser Quartett Haydn.
- Rakoczy Ouverture Keler-Bela.
- Wiegenlied Schubert.
- Preussen-Marsch Golde.

Kirchliche Anzeigen.

Heute Donnerstag Abend:

Kriegsgebetstunde

mit anschließ. Feier des heil. Abendmahls, 8 Lechte für die Angehörigen der Truppen.

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde

Samstag, den 15. August.

Vorabend	7 1/4 Uhr
morgens 1. Gottesdienst	7 „
2	10 „
Neumondweihe.	
nachmittags	5 Uhr
Sabbatende	8 1/2 „
An den Werktagen	
morgens	6 1/4 Uhr
abends	7 1/4 „

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung. Ziemlich heiter, trocken, warm, nordöstliche Winde.

Veröffentlichung aus dem Handelsregister.

Emil Paul Friedrichsdorfer Zwiebackfabrik Bad Homburg v. d. H. Das Geschäft ist auf die Ehefrau des Kaufmanns Adolf Schwab, Frieda geb. Püllich zu Bad Homburg v. d. H. übergegangen, welche es unter derselben Firma als Einzelkauffrau fortführt.
Bad Homburg v. d. H., 4. Aug. 1914.
Königl. Amtsgericht,
Abt. 4.

3 evtl. 4 Zimmerwohnung

Bad, elektr. Licht, zu vermieten. Näheres
Lange Meile 3 part
3615a vormittags von 10—1 Uhr

Schöne Wohnung

von 2 evtl. auch 3 Zimmern zu vermieten. 2641a
Kirdorf, Bachstraße 27.

5 Zimmer = Wohnung

mit allem Zubehör preiswert an ruh. Leute zu vermieten. 2954a
Louisenstraße 43.

Sommerwohnung

Wobl. 4—5 Zimmerwohnung mit Küche, Bad und Mädchenzimmer preiswert zu vermieten. 2288a
Saalburgstraße 47.

Louisenstraße 86

3055a
ist der I. Stock (4 bis 5 Zimmer und Zubehör) sowie der Parterrestock per 1. Oktober a. c. zu vermieten.

Hübische 3358a

4 Zimmerwohnung

im 2. Stock mit separatem Badezimmer und allem Zubehör zum Oktober zu vermieten. Näheres
Urfelderstraße 36 III bei Schw.

4 Zimmer-Wohnung

Gas, elektr. Licht und Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. 3133a
Berthold, Ludwigstraße 4.

3 u. 4 Zimmerwohnungen

mit Zubehör per sofort oder 1. Okt. zu vermieten. Jonas Fuld, Senfstr. 3057a
Louisenstraße 26.

Castillostraße 10, 2. St.

4 Zimmer-Wohnung mit Bad, Veranda und allem Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. 3139a
Näheres Castillostraße 8.

Schöne Wohnung

im 2. Stock, 4 Zimmer, Küche, Maniarde und sonstiges Zubehör zu vermieten. Näheres: 2065a
Obergasse 15.

Landwirte
düngt eure Wintersaaten im Herbst bei der Bestellung auch mit dem bewährten

schwefelsauren Ammoniak
dem bestgeeigneten Stickstoffdüngemittel für die Herbstdüngung.

Eine mäßige Gabe von 20—30 Pfund pro Morgen, welche auf die rauhe Furche zu streuen und mit einzueggen ist, wird vollständig ausgenutzt und macht sich reichlich bezahlt. Die Saat wird **gekräftigt und bestockt sich gut** und ist infolgedessen **widerstandsfähiger** gegen tierisch- und pflanzliche Schädlinge, **widersteht** der Auswinterung **besser** und bringt bedeutend **höhere Erträge**.

Schwefelsaures Ammoniak ist überall zu haben. Der Preis ist so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im schwefels. Ammoniak **erheblich billiger** ist als im Chilesalpeter. Ausführl. Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen, auch besondere Schriften über die Herbstdüngung der Wintersaaten, sowie Rat und Auskunft in allen Düngungs- und Wirtschaftsangelegenheiten stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H. in Coblenz-Ehrenbreitstein, Rühlental 1.

Färberei, chemische Waschanstalt
gegründet 1867

J. Küchel
Bad Homburg v. d. H., Louisenstr. 21, Telef. 331.
Schöne Ausführung, schnelle Bedienung
Mässige Preise.

1519

2 Zimmerwohnung
mit Zubehör, abgeschlossenem Vorplatz, Gas, elektrisches Licht u. an ruhige Leute zu vermieten. 3458a
Louisenstraße 43.

2484a Geschäftshaus
in bester Lage unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. (Anzahlung 12—15 000 Mark) Näheres
J. Fuld, Louisenstraße 26.

3 Zimmerwohnung

mit 4 Mansarden und Zubehör per 1. Oktober zu vermieten 3032a
Spar- und Vorschuhkasse zu Homburg v. d. H.

3 Zimmerwohnung

mit Küche, Wasser, Gas und allem Zubehör, abgeschlossenem Vorplatz zu vermieten. 3091a
Audenstraße 9.

Kaiser Friedrich-Promenade 14

1. Stock, 4 große Zimmer, Küche mit allem Zubehör per 1. Oktober auf's Jahr zu vermieten. 3118a

Eine Wohnung

per sofort zu vermieten. 2011a
Thomasstraße 3

Louisenstraße 42.

1. Stock 2081a
3 Zimmer, Küche und Zubehör per sofort oder per später zu vermieten. Zu erfragen: Louis Stern.

3 Zimmerwohnung

mit Gas und Wasser ab 1. Oktober zu vermieten. 3128a
Neue Mauerstraße 9, I.

Möblierte

3 Zimmerwohnung

mit Küche und allem Zubehör, große Veranda für die Sommermonate sofort zu vermieten. 2748a
Louisenstraße 145.

Parterre-Wohnung

3 Zimmer, Küche, abgeschlossener Vorplatz u. 2 Mansarden, an ruhige Leute zu vermieten. 2334a
Gongenheim, Frankf. Landstr. 17.

Garten

ca. 1200 qm. mit 17 Obstbäumen und Johannissträucher für 2200 Mark sofort veräußlich. Näheres **F. Fuld**, Louisenstraße 26 2483a

2 Zimmer

und Küche sofort zu vermieten. 3318a
Lechfeldstraße 5.

Schöne 4 Zimmerwohnung

Bad, elektr. Licht, Gas, Veranda und allem Zubehör, der Neuzit entsprechend, sofort oder später zu vermieten. Preis 700 Mark. Näheres

Heinrich Kleindienst

Immobilien, Louisenstraße 94
Telefon 782. 2472a

Schön möbl. Zimmer

zu vermieten. 2928a
Brendelstraße 51.

Großes Mansardenzimmer

mit Küche und allem Zubehör sofort zu vermieten. Zu erfragen 2573a
Kirdorferlandstraße 26. Hinterh.

Ein schönes großes 3072a

möbl. Zimmer

per sofort zu vermieten. Zu erfragen: Arthur Berthold, Louisenstraße 48.

2 Zimmerwohnung

zu vermieten. 3065a
Dorotheenstraße 34.

Kaiser-Friedr.-Promenade 37

ist eine

4 Zimmerwohnung

zu vermieten 2805a

Höbestraße 9

ist das Hochparterre sofort, der 1. Stock per 1. Oktober zu vermieten. 3477a

3 Zimmerwohnung

neu hergerichtet sofort zu vermieten
J. Kern, Schulstr. 2285a Louisenstraße 67.

3 Zimmer,

Mansarde (abgeschlossener Vorplatz) und Zubehör vom 1. Okt. zu vermieten. 2703a
Elisabethenstraße 38.

Eine Wohnung

2 Zimmer mit Küche und Zubehör, elektr. Licht, Wasser zu vermieten. 2058a
Kirdorferstraße 49.

Schöne

2 Zimmerwohnung

mit Küche und sämtlichem Zubehör zu vermieten. 2532a
J. H. Wolf, Waisenhausstr. 2.

Schöne 1989a

2 Zimmer-Wohnung

an ruhige Leute zu vermieten. Näheres
Ferdinands-Anlage 1 Vorderh. II.

Schöne

2 Zimmerwohnung

im Vorderhaus zu vermieten. 3036a
Orangeriegasse 2.

An die Einwohnerschaft.

Am 16. ds. Mts. treffen 1603 Einwohner der Festung Metz hier ein, welche der Not der Zeit folgend, dort ihre Wohnungen haben räumen müssen. Wir hegen das Vertrauen zu unserer Einwohnerschaft, daß sie bereitwilligst sich dieser aus ihrem Heim verdrängten Landsleute annimmt, welchen der Krieg ohnehin schon ein so großes Opfer auferlegt.

Es genügt einfaches enges Quartier (mehrere Personen in einem Zimmer) und einfache Kost. Insoweit Betten nicht vorhanden sind, genügt auch Matratze oder Strohsack.

Da die freiwilligen Meldungen nicht genügen, so muß Zwangseinquartierung auf Grund des Kriegsleistungsgesetzes erfolgen.

Das Kriegsleistungsgesetz sieht für Zuwiderhandlungen schwere Strafen vor; wir sind aber überzeugt, daß unsere Einwohnerschaft sich dieser schwer bedrängten Leute gern und willig annehmen wird.

Diejenigen Einwohner, welche bei dieser Einquartierung leer ausgehen, werden bei nächster Einquartierung in erster Linie bedacht werden.

Es wird bezahlt pro Kopf und Tag: 1 M. 20 Pfg.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 13. August 1914.

3624

Der Oberbürgermeister.

Helft unser Handwerk und Gewerbe über die Kriegszeiten hinwegbringen!

Die Handwerkskammer zu Wiesbaden schreibt: Infolge des Krieges ist plötzlich eine schwere Bedrängnis über das Handwerk und Gewerbe gekommen, eine Bedrängnis, die dessen Existenz bedroht. Die Aufträge werden zurückgezogen, begonnene Arbeiten eingestellt und mit neuen Aufträgen zurückgehalten. Dadurch ruhen bereits viele Werkstätten und haben ihren Betrieb einstellen müssen. Das kann und darf so nicht weitergehen, sonst wird unser Handwerk und Gewerbe ruiniert, das wirtschaftliche Leben des Vaterlandes gebrochen und die Verarmung unseres Volkes herbeigeführt. Wer, direkt oder indirekt, dazu beiträgt, begehrt einen **Berrat an unserem geliebten Vaterlande**, dem jetzt in dieser schweren Zeit mehr denn je unsere ganze Kraft gelten muß. Wir müssen das wirtschaftliche Leben in Fluß erhalten, damit das Vaterland seiner im Felde stehenden herrlichen Armee einen starken Rückhalt bieten kann, damit unsere braven Kämpfer nicht durch die Sorge um ihre zurückgebliebenen Lieben gequält, damit sie bei ihrer Heimkehr nicht ein verarmtes Land vorfinden. **Helte jeder dadurch, daß er auch jetzt seine Bedürfnisse deckt und dem Handwerk und Gewerbe Beschäftigung und Verdienst zuführt.** Dann erfüllt er eine Ehrenpflicht gegen seine deutschen Volksgenossen und das Vaterland! Wir hoffen, daß die in diesen Tagen so glänzend hervorgetretene deutsche Einigkeit, auch auf dem wirtschaftlichen Gebiete zum Ausdruck kommen und die Zukunft unseres Volkes gesichert werden wird. [3618]

Suppenanstalt.

Der Homburger Frauenverein errichtet vom Montag, den 17. ds. Mts. ab, eine Suppenanstalt im Versorgungshaus, in welcher Familienangehörige der zum Heer einberufenen gespeist werden. Alle, die davon Gebrauch machen wollen, müssen sich vorher bei **Freifrau v. Bersner** melden. 3616

Der Vorstand
des Homburger Frauenvereins.

Helferinnenkursus.

Der Vaterländische Frauenverein Bad Homburg v. d. H. beabsichtigt im Allgemeinen Krankenhaus einen Kursus zur **Ausbildung in der Krankenpflege** (Helferinnen vom „Roten Kreuz“) abzuhalten.

Anmeldungen hierzu werden auf dem **Krankenhaus-Bureau**, Taunusstraße 3, entgegen genommen.

Bad Homburg v. d. H., den 12. August 1914.

Die Vorsitzende
des Vaterländischen Frauenvereins
R. von Marg.

3612

Homburger Schützengesellschaft (E. V.)

unter dem Protektorat Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.
Vom Sonntag, den 16. August ab
Wiederaufnahme der Schießübungen
Armeegewehrschießen. 3619

Druckarbeiten

Jeder Art fertigt in geschmackvoller Ausführung
zu billigen Preisen die

„Tannusboten“ - Druckerei
Audenstrasse Nr. 1 Telefon No 9.

Aufklärung

über die Betätigungsmöglichkeit im Interesse unserer Kämpfer.

Seit dem Beginn des Krieges regt sich in weiten Kreisen des Bürgertums der Drang, Hilfe zu bringen, und zwar vorzugsweise zu Gunsten der verwundeten, pflegebedürftigen Kämpfer. Wie ich mich dabei überzeugen konnte, herrscht in den weitesten Kreisen Ungewißheit darüber, in welcher Form diese Hilfe zweckmäßig zu betätigen ist und an wem man sich mit entsprechendem Angebot zu wenden hat. Ich lege mich daher veranlaßt, Nachstehendes behufs Aufklärung zur öffentlichen Kenntnis zu bringen:

Es ist zu unterscheiden zwischen:

1. **einer Krankenheilstalt** (Kriegslozaret); dasselbe muß mindestens 20 Betten enthalten und alle Einrichtungen zur Aufnahme und Pflege Verwundeter enthalten. Es ist **alles** zu stellen, wenn möglich auch ärztliche Behandlung, die jedoch, wenn nicht vorhanden, vom Provinzial-Verein für freiwillige Kranken-Pflege zur Verfügung gestellt werden kann.

Diejenigen Stadt- und Landgemeinden, Korporationen oder Privatpersonen, welche eine solche Kranken-Anstalt einrichten und bereit stellen wollen, werden gebeten, ihr Angebot zu richten an den **Territorial-Delegierten der Freiwilligen Krankenpflege für die Provinz Hessen-Nassau in Cassel.**

2. **einer Privatpflegestätte.** Diese dient hauptsächlich zur Aufnahme leicht Erkrankter und Genesender aus Offiziers- und Mannschaftskreisen; es eignet sich hierzu jedes einigermaßen eingerichtete Privathaus mit Verpflegung und entsprechenden Schlafräumen, wobei je nach der Größe der Räume mehrere Patienten zusammengelegt werden können.

Wer mir solche Privatpflege-Stätte zur Verfügung stellen will, wende sich an den **Vorstand des roten Kreuz-Vereins Homburg v. d. Höhe.**

Diejenigen Wohltäter, welche die gute Sache mit Geld, Nahrungsmitteln und sonstigen Lebensbedürfnissen unterstützen wollen, wenden sich am besten an die bestehenden örtlichen Organisationen der freien Liebestätigkeit, eventl. an die Ortsbehörden.

3622

Der königliche Landrat
v. Marg.

Sammlung der Handwerkskammer zu Wiesbaden für die Zurückgebliebenen kriegspflichtiger Handwerker.

Unter den wackeren deutschen Männern, die jetzt begeistert hinausziehen

zum heiligen Kampf für Heimat u. Vaterland,

sind auch viele brave Handwerker, die Weib und Kind, Eltern und Geschwister zurücklassen, ohne zu wissen, daß diese vor Not geschützt sind. Zwar wird die öffentliche Fürsorge das mögliche tun, um die ärgste Not von den Zurückgebliebenen fernzubehalten, aber in vielen Fällen genügt dies nicht. Besonders dann genügt es nicht, wenn eine große Kinderschar des Ernährers beraubt ist, oder wenn Krankheit und andere schwierige Verhältnisse vorliegen. Für solche Fälle müssen weitere Mittel bereitgestellt werden und die Ständevertretungen sind zunächst berufen, mit entsprechenden Anregungen hervorzutreten.

Als erste Ständevertretung des Handwerks im Regierungsbezirk Wiesbaden wenden wir uns vertrauensvoll an alle bemittelten und edlen Menschen unseres Bezirks, besonders an die dem **Handwerkerstand angehörigen, oder aus ihm hervorgegangenen, sowie an die Innungen und Vereinigungen**, mit der herzlichsten Bitte um Geldbeiträge. Auch für den kleinsten Betrag sind wir dankbar und werden darüber öffentlich quittieren.

Wir rechnen namentlich auf diejenigen, welche selbst nicht unter die Fahnen zu treten haben und deshalb hier Gelegenheit finden, beizutragen zu den großen Opfern die Alldeutschland wird bringen müssen und in glühender Begeisterung zu bringen freudig bereit ist.

Eine größere Zeit, eine schönere u. höhere Verpflichtung, von seinen irdischen Gütern an seine notleidenden Mitdeutschen abzugeben, hat es nie gegeben. Wenn auch die reichste Gabe naturgemäß nicht heranreicht an die Opfer an Gut und Blut, die unsere braven Soldaten bringen, so wird eine Wohltat nie höher angerechnet, als in dieser großen und ersten Zeit.

Freudig bewegt sehen wir, wie Alldeutschland wetteifert im Geben zur Linderung der Kriegsnot. Wir vertrauen, daß auch unsere Bitte Verständnis und freudiges Echo in den Herzen der Gebetenen finden und uns gern gereichte Gaben zuführen wird.

Geldsendungen bitten wir „An die Handwerkskammer zu Wiesbaden“ gelangen zu lassen.

Die Handwerkskammer selbst hat die Sammlung eröffnet mit einem Beitrag von 5000 Mk.

Wiesbaden, den 8. August 1914.

Die Handwerkskammer:

3617

J. A.:

Der stellv. Vorsitzende:
H. Carstens.

Der Syndikus:
Schroeder.



Eine sparsame
Hausfrau kocht
nur auf Gas!

Kleine Wohnung
zu vermieten. 3047a
Obergasse 2

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. 2072a
Elisabethenstraße 41 II.

Die Mitglieder-Liste

des Vaterl. Frauen-Vereins
Zweigverein hier, befindet
sich zur Erhebung der Jahres-
beiträge im Umlauf.

Anmeldungen nimmt der
Schriftführer **H. L. Wüst**
Gymnasiumstraße 7. dankend
entgegen. 3621

Wegen Abreise

ist zu verkaufen: **Sommersalon**
und **Schlafzimmer zu halbem**
Preis. **Ferdinandstraße 23** an-
zusehen von 4-6 Uhr. 3620

Portier.
Kaufe stets junge
Tauben
zum Schlachten. 3623
Louisenstr. 46, Pfaffenbach.

Ein 6-jähriges fehlerfreies
Pferd
1,53 Mtr. groß, preisw. zu verkaufen.
Wo? sagt die Geschäftsstelle des
Blattes unter Nr. 3626.

Entlaufen
schwarz-, weiß-, rote Rahe.
Gegen Belohnung abzugeben.
2625 **Louisenstr. 43 I**

Geb. Fräulein
seither als **Erzieherin** und vor-
übergehend in **Krankenpflege**
tätig gewesen, sucht passenden Beschäf-
tigungs- u. Off. unter R 100 an
die Expedition dieses Blattes.

Junge Frau
sucht für nachmittags Beschäftigung
in Waschen u. Putzen. Zu erf. in
der Exped. ds. Bl. unter Nr. 3614

Fräulein sucht Bürostelle evtl.
auch Aushilfe. Gute
Zeugnisse. Offerten unter G. 3618
an die Exped. ds. Blattes.

Küchenmädchen
zur Aushilfe gesucht 3627
Billa Atlantic.

Laden mit Wagenrente
mit zwei, eventl. drei Zimmern
nebst Küche, Mansarde, und allem
Zubehör im Hause Wallstraße 27,
seither von Sattlermeister Siedel
bewohnt, per 1. Oktober oder frü-
her zu vermieten. Näheres bei
Joseph Braun, Höhestraße 15.

Laden
sofort zu vermieten.
3570b **Louisenstraße 78.**

3 Zimmerwohnung
mit Zubehör zum 1. Oktober zu
mieten gesucht. Off. mit Preisang.
an die Exped. d. Bl. u. J. 3616b.

2 Zimmer
Küche und Kammer, abgeschlossener
Vorplatz im Dachstock an ruhiger
Leute zu vermieten. Näheres
3272 **Ferdinands-Anlage 19 p.**

3 Zimmerwohnung
zu vermieten daselbst möbl. Zimmer
frei **Kirdorferstraße 43**

Schuhlager
von

Karl Bidel
Kind'sche Stiftsgasse 20
offertiert zum **Schulanfang**

	Größe	per Paar
Wichsl. Schnür- und Hakenstiefel	25/26	M 3.50
holzgenagelt ohne Beschlag	27/30	M 4.-
	31/35	M 4.50
	36/42	M 5.50
ditto ohne Futter, mit Beschlag, schwere kräftige Ware	27/30	M 4.75
	31/35	M 5.75
	36/42	M 6.75
Vog Schnür- und Hakenstiefel breite moderne Formen	25/26	M 4.-
	27/30	M 5.-
	31/35	M 5.50

ferner
Männer-Laschenschuhe 40/47 M 6.50
" Schnallenstiefel 41/47 M 7.-
" Hakenstiefel 41/47 M 7.-
" Schaftenstiefel 40/41 M 11.-
auf Sommerware 10% Rabatt.